

»Hast du was angestellt?«

»Quatsch.«

»Dein Bruder?«

»Der doch nicht!«

»Vielleicht dein Opa?«

»Wie kommst du denn darauf?«

Pablo tippt auf den Ordner, der auf der Kommode liegt. Puschkin muss ihn dort vergessen haben. Da drin hat er alles abgeheftet, was jemals über ihn in der Zeitung gestanden hat.

»Dein Opa war Tresorknacker«, sagt er.

»Na und? Er hat damit aufgehört. Zufrieden?«

»Schon gut. Kannst du Schach?«

»Ein bisschen.«

Pablo holt ein Taschenschach aus seinem Rucksack und baut die Figuren auf.

»Was war eigentlich dein Großvater?«, fragt Pia, während sie den Königsbauern von e2 nach e4 zieht.

»Reisender, glaube ich. Er war viel unterwegs.«

## Puschkin trifft einen alten Fuchs



Am Morgen hat Puschkin Muskelkater. Kein Wunder nach der gefährlichen Kletterpartie am Hafenkrankenhaus. Aber sonst fühlt er sich prima. Nachdem er sich gewaschen und angezogen hat, macht er Frühstück. Sein Freund Walter hat nicht nur das Badezimmer mit allem Lebensnotwendigen ausgerüstet und ihm Unterhosen, Unterhemden und Socken gekauft. Nein, er hat auch Verpflegung für eine Woche in den Kühlschrank gestellt. Heute wird Puschkin die Wohnung noch nicht verlassen. Die Spürhunde des Unaussprechlichen werden mit Sicherheit überall unterwegs sein.

Nach dem Frühstück holt Puschkin das Telefon ins Wohnzimmer und schlägt das Branchenfernsprechbuch unter dem Stichwort »Hotels und Pensionen« auf. Es sind vier dicht bedruckte Seiten. Himmel, mit so vielen Nummern hat er nicht gerechnet.

Als Erstes telefoniert er mit dem Hotel »Atlantis« an der Promenade. »Guten Tag«, sagt er und räuspert sich. »Müller hier. Ich bin mit dreien Ihrer Gäste zu einem Geschäftsessen verabredet. Leider muss ich den Termin absagen.«



Anruf reingefallen. Wenn er Pech hat, wechselt der alte Fuchs noch heute das Hotel. Und dann kann Puschkin von vorn anfangen.

Er steht auf und stellt den Fernseher an. Auf zwei Programmen zeigen sie Filme, im lokalen Fernsehsender Nachrichten aus der Region. Irgendwann liest die Sprecherin vor: »Die Serie von Einbrüchen, bei denen in den vergangenen Wochen Banktresore aufgebrochen wurden, hat letzte Nacht ihre Fortsetzung gefunden.« Während die Frau weiterspricht, zeigen sie die Sparkasse am Friesenplatz und das Bild eines alten Kletterschuhs, der am Tatort gefunden wurde.

Puschkins Herz beginnt wie wild zu schlagen. Der ausgetretene, an vielen Stellen geflickte Schuh gehört ihm. Eindeutig! Mit dem ist er vor dreißig oder vierzig Jahren an Bankgebäuden hochgeklettert – in Buenos Aires zum Beispiel. Oder in Montevideo. Eigentlich müsste der Schuh zu Hause im Keller liegen. Verflixt, wie kommt der Latschen ins Fernsehen?

Wie Puschkin es auch dreht und wendet – sein Gegner ist noch immer Sonderklasse. Das muss ihm der Neid lassen ...

Den Morgen verbringen Pia, Pablo und Johannes im Schwimmbad. Die beiden Jungen verstehen sich gut, viel besser, als Pia gedacht hat. Pablo kann nicht nur fantasztisch Fußball spielen, er schwimmt auch wie ein Fisch. Außerdem ist er ein guter Lehrer. Er braucht nicht länger als eine Stunde, um Johannes einen Vorwärtssalto vom Einmeterbrett beizubringen.

Danach gehen sie zu Salvatore. Er hat das beste Spaghett-Eis in der Stadt. Pablo ist so begeistert, dass er gleich zwei Portionen isst und die Bedienung küssen will. Leider versteht das Mädchen keinen Spaß. Sie haut Pablo eine runter und wirft die drei raus. Wieder staunt Pia: Ihr argentinischer Freund ist nicht nur äußerst unempfindlich gegen Kälte, er scheint auch kaum Schmerzen zu spüren. Obwohl seine Backe knallrot leuchtet, lacht er, bis sie bei Johannes zu Hause angekommen sind.

Johannes' Eltern arbeiten als Ärzte im Krankenhaus und haben an diesem Wochenende Dienst. Da können sich die Freunde im Wohnzimmer breitmachen und so viel fernsehen, wie sie wollen.

Obwohl der Zeichentrickfilm ziemlich komisch ist, ist Johannes nicht bei der Sache. Pia fällt auf, dass er alle paar Minuten aus dem Fenster schaut. Als sie ihn anstößt, schüttelt er bloß den Kopf.

Irgendwann muss Pablo zur Toilette. Sofort fragt Pia Johannes, was los sei.

»Wir werden verfolgt«, antwortet der.

»Bei dir piept's ja!«

»Schau mal aus dem Fenster«, fordert Johannes Pia auf.

»Was siehst du?«

»Ein paar Bäume. Und die Bäckerei. Und ein kaputtes Fahrrad.«

»Sonst nichts?«

»Wird das hier ein Quiz oder was?«

»Was ist mit der Telefonzelle?«, fragt Johannes weiter.

»Da steht ein Mann.«

»Und neben dem Eingang zum Kinderspielplatz?«